

## GD 8.9.19 Richterswil

### „Was wir geben können und was nicht“ Apg 3,1-0

Was können wir geben, liebe Freundinnen und Freunde in Christus, und was nicht? Vielleicht merken Sie schon an der Frage, dass es nicht wie bei der Kollektenansage um einen Aufruf zum individuellen Spenden geht.

Es geht um *uns* als lebendige Gemeinschaft, als Kirchgemeinde, die Teil ist der Kirche in unserem Kanton, in unserem Land, weltweit.

Was können *wir* geben? „Silber und Gold besitze ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir“, sagt Petrus zu dem gelähmten Bettler. Nun, die Zeiten haben sich etwas geändert und die Kirche kann bei materieller Not helfen, dank ihrer Mitglieder und anderer Zuwendungen. Da, wo der Staat nicht helfen kann, springen Kirchen und ihr nahestehende Werke ein. Wie sehr das mitten unter uns, oft im Verborgenen, nötig sein kann, dazu ist im neusten „reformiert“, unser Mitgliederzeitung, ein eindrücklicher Bericht zu lesen. Wir nennen das Diakonie, Dienst am Nächsten.

Was aber haben wir sonst noch zu geben? Was macht den Unterschied? Für uns und für andere? Dass der Mensch nicht nur vom Brot allein lebt, ist eine altbekannte biblische Weisheit.

In diesem Sinne handelt auch Petrus: „...was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi des Nazareners, steh auf und zeig, das du gehen kannst!“ – *Ermächtigung* im Namen Jesu, ist das nicht eine unserer vordringlichsten Aufgaben?

Also Jesus Christus ins Spiel bringen im Leben, in den Nöten der Menschen – ist es nicht das, was uns ausmacht?

Und das auf *Augenhöhe*: „Schau uns an“, sagen Petrus und Johannes. Nicht an den Menschen vorbei und nicht über ihre Köpfe hinweg. Bei „Silber und Gold“ kommt mir da so manches „Bling Bling“ in den Sinn. Wo Kirche sich zunehmend auf schillernde sog. „Events“ setzt, die andere dann doch meist viel besser können. Immer wieder werde ich dazu auch auf die modischen Freikirchen und Megachurches angesprochen, mit tollen Shows und fetziger Musik – aber einem meist sehr konservativen Weltbild. Auf die Friedhöfe, in die Spitäler und Gefängnisse zur Seelsorge dürfen dann die anderen, das ist ja weniger spektakulär und oftmals gar nicht einfach. Aber wir können da anderes geben: „...was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi des Nazareners, steh auf und zeig, das du gehen kannst!“ Der gelähmte Bettler wird von Petrus, dem „Urgestein“ der Kirche, hier mit Jesus Christus in Kontakt gebracht.

Er ist der menschengewordene unbedingte und grenzenlose Liebeswillen Gottes, der nicht geduckte Sklaven will, sondern aufrechte und freie Menschen. Das eine ist hier symbolisiert durch die *Lähmung*, das andere durch das *Aufrichten* des Bettlers. Von diesem heisst es dann, dass er „hin und her lief“ und „in die Höhe sprang und Gott lobte.“ „Zeig, dass du gehen kannst“ – und er kann es. Petrus traut dem Bettler mehr zu als der sich selber – weil er um die *aufrichtende* Kraft Gottes weiss, die in Jesus Christus ist: In seinen Worten und Taten, mit denen er die Menschen immer wieder vom Rande der Gesellschaft in die Mitte zurückgeführt hat, weil er ihnen ihre *Würde* als Kind Gottes zugesprochen hat, jenseits aller Lähmungen und Ausgrenzungen. Die auch wir zur Genüge kennen, nicht wahr? Im Kleinen wie im Grossen.

Besiegelt und bestätigt wird sein aufrichtiges Reden und Handeln durch die „ganz grosse *Aufrichte*“ – Gottes Sieg über den Tod an Ostern. *Das* den Menschen in Nah und Fern zu sagen – das können/sollen/dürfen wir den Menschen geben, neben dem, wo zuallererst einmal ganz handfeste praktische Hilfe vonnöten ist. Das eine schliesst das andere nicht aus und darf nicht gegeneinander ausgespielt werden. Jesus hat geredet *und* gehandelt.

Und uns so – wie Petrus und Johannes – ebenfalls ermächtigt, in seinem Namen zu reden und zu handeln. Damit Menschen buchstäblich wieder „auf die Beine“ und zu ihrer Würde kommen. Dazu gehört auch, die Stimme zu *erheben*, wo es nötig ist. Und seine Stimme *abzugeben*, wo es möglich ist. Gerade da, wo es um die Würde des Menschen, das Aufgerichtetsein als Kind Gottes geht. Üblicherweise halte ich mich bei tagespolitischen Fragen zurück; Kirche will ja für alle da sein. Aber in diesem Zusammenhang machen mich 2 Dinge betroffen: Zum einen ausgerechnet 80 Jahre nach Beginn des 2. Weltkriegs, u.a. in Sachsen, der Heimat meiner Familie, das Wahlergebnis einer sehr rechten Partei, die sich gerne als Wolf im bürgerlichen Schafspelz gibt. Aber die im Grundgesetz vom Evangelium her unantastbare Würde des Menschen, egal welcher Hautfarbe oder Herkunft, hat sie nicht gerade zuoberst auf der Prioritätenliste. Eher im Gegenteil, sie möchte lieber, Zitat, andere „jagen“... Nun macht sich so etwas wie Lähmung breit, wie damit umzugehen sei. Als ob das wie ein plötzliches Ungewitter über uns gekommen sei, vor dem sich alle abducken. In diese Lähmung hinein wünsche ich mir Worte wie diese: „steh auf und zeig, dass du gehen kannst“, steh auf und zeig, dass du stehen kannst!

Und *widerstehen* kannst. Dasselbe gilt auch, wenn im hiesigen Wahlkampf Parteien, zu denen immer konkrete Menschen gehören, mit Ungeziefer wie zB Würmern in eins gesetzt werden. Da dämmern mir ganz dunkle Erinnerungen herauf – gab es das nicht schon mal? Die sog. „Volksschädlinge“? Mit einem Grossvater, der unter dem braunen wie dem roten Regime gelitten hat und unter den Nazis in einem der ersten KZs in Sachsen einsass, möge man mich vielleicht für etwas übersensibilisiert halten. Da bitte ich um Nachsicht. Aber wie gelähmt einfach zuzuschauen, geht für mich auch nicht. „Steh auf und zeig, dass du gehen kannst!“

Was können wir geben, liebe Freundinnen und Freunde in Christus, und was nicht? So lautete unsere Ausgangsfrage. Was wir geben können und sollten, haben wir gehört: Jesus Christus, in Wort und Tat. Bei dem, was wir nicht geben können und sollten, kommen mir darum diese Begriffe in den Sinn: Nicht *auf*-geben, nicht *nach*-geben, wo es um die Würde des Menschen geht, der von Gott aufgerichtet wird, jenseits von allem, was uns an Leib und Seele lähmen möchte. „Silber und Gold besitze ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi des Nazareners, steh auf und zeig, dass du gehen kannst!“